.307 Jahrgang 16 Dienstag, den 8. November 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Neuwahlen in England?

Nach Weihnachten — jedoch von der Haltung der Opposition abhängig

London, 7. November. In einer Vorschau auf kommende Parlamentssession, die morgen beginnt, tert der parlamentarische Korrespondent der Reuter-tur die Möglichkeit, daß es Anfang nächsten Jahres benenfalls zu Neuwahlen kommen könnte. Alles e davon ab, welche Haltung die Opposition bei den menden Debatten zu den von der Regierung für not-dig erachteten neuen Verteidigungsmaßnahmen ein-men werde.

Noch wisse man nicht, welche Maßnahmen die Re-ung vorschlagen werde bzw. welche Behandlung die schläge der Regierung im Unterhaus erfahren wür-. Sollten jedoch z. B. irgendwelche Sondermaßnah-erforderlich sein, die bei der Opposition auf Wider-stoßen würden, so sei es sehr gut möglich, daß die ierung es gegebenenfalls für notwendig erachten e, nach Weihnachten Neuwahlen auszu-iben. Damit würde sie sicherstellen, daß die etwai-neuen Maßnahmen auch mit in das Budget über-men werden können.

Der Korrespondent fügt schließlich hinzu, daß bisher zuständiger Seite hinsichtlich der Möglichkeit von wahlen im kommenden Vierteljahr noch keine Bestä-g zu bekommen sei, betont aber, daß man sich in po-chen Kreisen mit diesem Gedanken beschäftigt.

Die Ziele und die Bedeutung englisch-französischen Besprechungen

London, 7. November. Die Ziele und die Bedeu-der angekündigten Reise des englischen Premier-isters Chamberlain und des Außenministers Lord ifax nach Paris scheinen den englischen Blättern ein rlicher Beweis zu sein, für das von Frankreich ge-teilte Bestreben Chamberlains, die Vier-Mächte-Verständigung von München weiter auszubauen bei gleichzeitig möglichst enger Zusammenarbeit mit Frankreich und Festigung der traditionellen Entente.

„Daily Telegraph" erklärt: Die engste Zusammen-arbeit mit Frankreich bleibe ein Axiom der englischen Außenpolitik. Die Reise sei auch ein Beweis für den Glauben Chamberlains an den Wert eines persönlichen Kontaktes zwischen Staatsmännern und an den Wert persönlicher Gespräche und Verhandlungen überhaupt. Dei Themen in Paris dürften vor allem den Vier-Mächtepakt, die Kolonialpolitik, den spanischen Bürgerkrieg und die Zukunft des Völkerbundes betreffen.

Paris, 7. November. Für die „Epoque" bedeutet der britische Besuch nur das Vorspiel zu einer neuen Viererkonferenz: England, Frankreich, Deutschland und Italien. Das Blatt meint, daß Daladier zwar leicht eine andere Auffassung als Halifax und Chamberlain über die Modalitäten eines eventuellen Abkommens haben könnte, aber, daß sowohl die britischen wie die französischen Minister dem Gedanken einer breiten Verhandlung günstig gegenüberstehen. Es handelt sich nun darum zu wissen, um welchen Preis Frankreich und England sich mit den Achsenländern verständigen können.

Die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens.

Rom, 7. November. Der italienische Außenminister Graf Ciano hatte heute mit dem englischen Botschafter Lord Perth eine Besprechung in Sachen des Termins der Inkrafttretung des englisch-italienischen Abkommens vom 16. April d. J. In englischen Kreisen wird angenommen, daß die Inkraftsetzung des Abkommens am 16. November erfolgen werde.

Attentat in der deutschen Botschaft in Paris

Legationssekretär von einem Juden durch Schüsse verletzt

Paris, 7. November. Auf den Legationssekretär der deutschen Botschaft in Paris, vom Rath, wurde e morgen in seinem Dienstzimmer ein Revolver-tat verübt. Als Täter wurde später der Jude pol-er Staatsangehörigkeit Herschel Seibel Grynszpan estellt. Der Attentäter ist 17 Jahre alt.

Im einzelnen spielte sich der Vorfall wie folgt ab: Täter meldete sich bei einem Amtsgehilfen der Bot-t und verlangte einen der Legationssekretäre zu spre-. Er wurde darauf zu Legationssekretär vom Rath ihrt. Gleich darauf fielen in dem Zimmer Schüsse der soeben erst gemeldete Fremde versuchte zu flüch-. Der Amtsgehilfe der Botschaft veranlaßte darauf-die sofortige Festnahme des Täters durch den vor Botschaftsgebäude stehenden französischen Polizei-nten, der den Täter dem nächsten Polizeikommissa-zuführte.

Bei der sofort durchgeführten Vernehmung erklärte Täter, er habe das Attentat verübt, um seine jüdi-n Rassegenossen zu rächen.

Der verwundete Legationssekretär vom Rath wurde in Krankenhaus überführt. Hier wurden von den ten zwei Verletzungen festgestellt. Eine der beiden eln streifte die Haut des Oberarmes und verletzte die ulter;, die Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite el durchschlug die Milz und verletzte die Magen-d. Es wurden sofort die operativen Eingriffe vor-ommen. Es wurde die Milz entfernt und die ver-e Magenwand vernäht. Die Operation war schwie-gelang aber gut, so daß der Zustand des Verwunde-nicht lebensgefährlich ist.

Die französischen Polizeibehörden haben sofort die rsuchung des Attentats aufgenommen. Es wurde stellt, daß der Attentäter den Revolver am Montag morgen in einem Waffengeschäft gekauft habe. Polizeiinspekteure haben auch den Onkel des Attentäters, Abraham Grynszpan, der 1893 in Polen geboren ist, und dessen Ehefrau Chana, geb. Berenbaum, 1903 in Warschau geboren, vernommen.

Ueber die bisherigen Ergebnisse der Verhöre des Attentäters und seines Onkels berichtet die Havas-Agentur s. a., daß der Attentäter Herschel Grynszpan sich schon im August d. J. in Paris befand. Mitte August wurde ihm die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert und er wurde ausgewiesen. Während seines damaligen Aufenthalts wohnte er bei seinem Onkel, der in Paris seit längerer Zeit einen Kleiderhandel betreibt. Seit dem 15. August will der Onkel seinen Neffen nicht wieder gesehen haben, der über seinen Verbleib nach der Ausweisung erklärt, daß er sich illegal in Frankreich aufgehalten habe. Ueber seine Existenzmittel befragt, erklärte Herschel Grynszpan, er habe von seiner Familie Gelder erhalten.

Der Attentäter wurde nach dem Polizeiverhör in das Justizpalais übergeführt. Er wird Dienstag dem Untersuchungsrichter vorgeführt und nach dem Verhör im Gerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Berlin, 7. November. Die Nachricht über das Attentat in der Pariser deutschen Botschaft wird von den deutschen Abendblättern des Montag in großer Aufmachung gebracht. In den Auslassungen wird besonders auf die jüdische Nationalität des Attentäters hingewiesen und für das Attentat das Judentum verantwortlich gemacht. Von der französischen Justizbehörde wird strenge Bestrafung des Attentäters verlangt.

Paris, 7. November. Außenminister Bonnet hat am Montag nachmittag dem deutschen Botschafter Graf Welczek im Namen des französischen Ministerpräsidenten wie auch im eigenen Namen anläßlich des Anschlags auf Legationssekretär vom Rath sein Mitgefühl für den Attaché der deutschen Botschaft zum Ausdruck gebracht.

Die Krise der französischen Innenpolitik

Auf dem radikalen Parteikongreß in Marseille hat Daladier nur in einer Beziehung vollkommene Klarheit über seine Absichten und Ziele geschaffen. Er hat sich gegen die Kommunisten mit derartiger Schärfe gewandt, daß für eine sehr lange Zeit die Brücken zwischen den Radikalen und den Kommunisten abgebrochen sind. Er hat für seine antikommunistische Tendenz die deutliche und lebhafte Zustimmung der großen Mehrheit des Kongresses erhalten, der ihn auch sonst in jeder Beziehung zum Handeln bevollmächtigt hat. Die große bürgerliche Partei der Linken, die 1935 den Schwur für die Volksfront abgelegt und die Wahlen von 1936 zusammen mit Sozialisten und Kommunisten gemacht hat, geht neue und gefährliche Wege.

Man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubte, daß es sich hier um eines jener taktischen Zwischenspiele handelt, an denen die französische Politik so reich ist. Das Abkommen von München hat auch innerpolitisch eine Krise des Regimes und des Staates eröffnet. Die Zweifel an einer Demokratie, die sich außenpolitisch gegenüber den autoritären Mächten nicht behaupten konnte, wird gerade von denjenigen genährt, die zur Kapitulation gedrängt und ihr dadurch einen schweren Schlag versetzt haben. Die Demokratie aber kann sich nirgends da erhalten, wo sie zu einer einfachen parlamentarischen Technik herabsinkt. Sie bedarf des Vertrauens, der Anhänglichkeit, der Begeisterung des Volkes.

Frankreichs demokratisch und republikanisch gesinnten Männer und Frauen haben also die Aufgabe, die Demokratie nicht nur gegen die Umtriebe ihrer Gegner, sondern auch gegen den üblichen verhängnisvollen Fehlschluß der blind Erfolgsgläubigen zu schützen. Manche Franzosen bilden sich gegenwärtig ein, man brauchte nur Hitler und Mussolini einiges von ihren Kunststücken abzusehen, sie ein wenig nachzuahmen, um das politische Glück wieder auf Frankreichs Seite zu bringen. Als ob nicht stets die Führerherrlichkeit in Frankreich — Ludwigs XIV. Kriege, Napoleons I. mörderischer Imperialismus, Napoleons III. Abenteurertum — mit einem jammervollen Fiasko für Land und Volk geendet hätte!

Die Rechtsschwenkung der radikalen Partei liegt jedenfalls in der Richtung des Gedankens, daß etwas „Anderes" oder „Neues" kommen müsse, um das Land wieder aufzurichten. In solchen Augenblicken der Verwirrung haben die Ideen wenig Kurs; diejenigen treten in den Vordergrund, die als Vertreter der Autorität einen Halt und eine Stütze in der allgemeinen Unsicherheit bieten.

In dieser Beziehung ist Daladier der Mann des Augenblicks. Er hat das Vertrauen der stärksten bürgerlichen Partei; er hat die Exekutive in der Hand, die vermittels des Notordnungsrechtes sich zunehmend an die Stelle der gesetzgebenden Körperschaft gesetzt hat; er ist Kriegsminister, und er gehört zu jener jüngeren Generation der französischen Republikaner, die die Heldenzeiten und -kämpfe der Dritten Republik nicht mehr aus eigenem Erleben kennen und daher geringere Bedenken tragen, die „Realpolitik" — die die Franzosen spöttisch in dieser Orthographie schreiben und damit als deutsches Erzeugnis abstempeln — auf französischen Boden zu verpflanzen.

Daladier ermangelt jedoch jener drei Eigenschaften von denen mindestens eine notwendig ist, um mit diesen Machtmitteln und einer gehörigen Dosis Opportunismus wirkliche „Erfolge" zu erzielen. — Er ist kein Demagoge großen Stils und vermag daher nicht Volksmassen aufzupeitschen und hinter sich zu bringen. Er ist kein Sachkenner auf dem Gebiet, auf dem sachlich Entscheidendes für Frankreich zu leisten ist: Wirtschaft und Finanzen. Daladier wird daher voraussichtlich nicht der Mann auch nur einer längeren Uebergangszeit sein.

Uebergangszeit — aber wohin? Zur Diktatur, zu der „autoritären" Demokratie, jener schillernden Formel, hinter der sich alle möglichen Absichten verbergen, oder nach Ueberwindung der Notzeit zur traditionellen Demokratie zurück? Welche Einflüsse wirken sich auf die Entscheidungen aus, die er treffen soll? Hitler und Mussolini sind bestrebt, die lebendige Demokratie Frankreichs zu zerstören, die sie trotz allem Versagen in den letzten Jahren mehr als alles

andere fürchten; sie wissen, welche ursprüngliche und nie versiegende Kraft ein Volk in dem Bewußtsein seiner Freiheit, in dem Trotz gegen Unterdrückung, in dem Stolz auf Eigenrecht und Selbständigkeit gegen Tyrannen und Tyrannei entfalten kann. So schleudern sie den Bannstrahl gegen unbequeme und aufrechte Politiker und Bildungen: gestern war die Volksfront allein in Verruf, heute sind es daneben schon Mandel und Paul Reynaud; man müsse die Gewißheit haben, daß man es immer mit so braven Männern wie Daladier oder Flandin zu tun haben werde; das System müsse wechseln, das auch die schwarzen Schafe der Kriegshetze gegen die friedliebenden Diktatoren ans Ruder bringen könne; so sucht man die trügerische Hoffnung zu verbreiten, daß mit ein wenig Gleichschaltung Friede, Sicherheit und Wohlstand wiederkehren werden.

Im Innern aber wogen die Kräfte auf und ab, und gerade der Auseinanderfall oder die Gegensätze der großen Gruppen mit politisch übereinstimmenden Gedanken — Volksfront links, Demokratische Allianz rechts, scharfer Richtungskampf in den Gewerkschaften — ohne daß umfassende Neubildungen als Träger gemeinsamer Ideen sichtbar werden, schafft sie Gefahr eines persönlichen Regiments. Doch hat die antisoziale Tendenz der großen Rede Daladiers in Marseille, die über den Antibolschewismus hinaus in manchen Parteien zu einem Kampfruf gegen die Gewerkschaften wurde, sofort die instinktive Abwehr des trotz alledem fest in der Nation verwurzelten französischen Republikanertums hervorgerufen: einen einmütigen Protest der Gewerkschaftsführung mit dem in dieser Entschiedenheit Daladier nicht gerechnet hatte, und eine Rede Herriots, in der alle Gedanken formuliert waren, die Frankreich groß gemacht haben und ohne die es zur Ohnmacht und Knechtschaft herabsinken wird...

Es gibt in Zeiten, in denen Entscheidungen fallen, kein dringenderes Erfordernis als die bedrohten Ideen, die unter dem Schutt von Furcht, Haß, kleinen Hoffnungen und Egoismus erstickt zu werden drohen, in ihrer vollen Leuchtkraft dem Volke zu zeigen; denn ein Staat erhält sich nur durch die Kräfte, die ihn geschaffen haben. Hier liegt die Aufgabe der Sozialisten, die hoffentlich auf ihrem bevorstehenden Parteitag beweisen werden, daß sie sie erkennen. Hier liegt auch das Wirkungsfeld derjenigen bürgerlichen Republikaner, die sich bewußt bleiben, daß nur das Zusammenstehen von Arbeiterklasse und Mittelstand ein freiheitliches Frankreich erhalten kann.

Der Kampf der Demokratie gegen den Faschismus ist in Frankreich voller Aussichten. Der faschistische Giftpilz wird nach Kräften von außen her gezüchtet, er hat in Frankreichs Boden weiter gewuchert, er bleibt jedoch ein dem französischen Nationalgeist zu tiefst fremdes Gewächs. In keinem Teil des Landes hängen ihm größere Massen an. Aber die Demokratie muß in ihrem Hause Ordnung schaffen Sie kann sich nicht über ständige außenpolitische Mißerfolge hinweg aufrecht erhalten. Sie kann nicht eine überholte parlamentarische Technik über Zeiten hinweg retten, die schnelle Entscheidungen und eine stabile und kraftvolle Exekutive verlangen. Sie kann nicht Rüstungswesen und Volkswirtschaft ohne feste Normen einer nationalen Organisation und Planung verfallen lassen. Sie kann die Finanzpolitik nicht von dem Willen Einzelner abhängen lassen, den Hitler und Mussolini durch Erzeugung von Kriegsfurcht und Panik stets gegen die Interessen des eigenen Landes dirigieren können. Auf allen diesen Gebieten hat die sozialistische Partei, das stärkste politische und parlamentarische Gebilde im Lande, energisch an sich und ihren Zielen zu arbeiten. Sie wird die noch fehlende Einigkeit in ihren Reihen über die wesentlichen Gesichtspunkte herstellen und in manchen Punkten vor einer gründlichen Methoden-Aenderung nicht zurückschrecken dürfen.

Der Erlaß der Notverordnungen durch die Regierung Daladier steht bevor; über ihren Inhalt wird man in diesen Tagen Näheres erfahren. Die Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Demokratie durch die geeigneten organisatorischen Maßnahmen und die Ueberwindung der Krise des politischen Denkens in Frankreich sind zwei Vorgänge, die eng miteinander verknüpft sind. Noch verfügt das Land für diese Aufgaben reiche und ergiebige Kraftquellen.

Eine „Todesbarriere"

Der Pariser „Matin" bringt folgende Nachricht aus London: Nach der Erfindung der Todesstrahlen, die bisher noch geprüft werden, haben englische Ingenieure die sogenannte „Todesbarriere" erfunden, die von keiner Armee auf dem Schlachtfeld überschritten werden könne. eine vollkommene Beschreibung dieser Erfindung, die für sehr sensationell angesehen und streng geheim gehalten wird, ist dem englischen Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip vorgelegt worden.

Beschlagnahme

Die gestrige Mittagsausgabe der „Volkszeitung" wurde für eine Betrachtung der stattgefundenen Sejmwahlen von der Verwaltungsbehörde beschlagnahmt.

Krise in der belgischen Partei

Auseinandersetzungen zwischen Ministerpräsidenten Spaak und Parteivorsitzenden Vandervelde

Brüssel, 7. November. Auf dem Kongreß der belgischen Sozialdemokratischen Partei kam es zu einer ernsten Auseinandersetzung mit dem Ministerpräsidenten Spaak in Sachen dessen außenpolitischer Linie und der innerpolitischen Einstellung. Die Auseinandersetzung war um so ernster, weil von ihrem Ausgang das Fortbestehen der Regierung Spaak abhängig war.

Bei der außenpolitischen Aussprache trat Parteivorsitzender Vandervelde mit einer scharfen Kritik auf. Die Angelegenheit der Entsendung eines belgischen Vertreters zur Burgos-Regierung stand u. a. im Mittelpunkt der Aussprache.

Am Montag hielt Ministerpräsident Spaak eine große Verteidigungsrede für seine Politik. Er spielte dabei auf die Möglichkeit einer Kabinettskrise an, wenn er sagte: „Ich weiß nicht, ob meine Rede ein Schwanengesang sein wird. Die Ereignisse haben sich seit gestern schnell entwickelt. Ich wurde gestern in der Burgos-Frage geschlagen. Einige behaupten, daß ich in der Innen- und Außenpolitik zu schwach sei, andere wieder erklären, daß die Regierung Spaak unersetzlich sei". Weiter wies Spaak auf die eventuelle Notwendigkeit einer Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen hin.

Die eventuelle Kabinettskrise, auf die Ministerpräsident Spaak hinwies, ist infolge der Haltung des sozialdemokratischen Kongresses in der Burgos-Frage entstanden. Die katholische und die liberale Partei, die als Koalitionsparteien auf die Entsendung eines Vertreters zur spanischen Franco-Regierung, angeblich aus wirtschaftlichen Gründen bestanden haben, erklärten zu dem Beschluß des sozialdemokratischen Kongresses Stellung nehmen zu müssen.

Der sozialdemokratische Kongreß nahm am Montag abend eine sensationelle Wendung. Der Kongreß nahm die von Spaak vorgeschlagene Entschließung an, in der ohne Einschränkung der Außenpolitik der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Nach Annahme der Entschließung erklärte Vandervelde, daß er unter diesen Umständen sein Amt als Parteivorsitzender niederlegen wolle.

Botschafter Francois-Poncet in Rom

Normalisierung der Beziehungen.

Rom, 7. November. Der neue französische Botschafter Francois-Poncet, bisher Botschafter in Berlin, ist am heutigen Montag in Rom eingetroffen. Der Zeitpunkt der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens, das an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien lauten wird, wodurch die Anexion Abessiniens indirekt anerkannt wird, ist noch nicht festgelegt.

Botschafter Francois-Poncet hat bald nach seiner Ankunft in Rom die französischen Pressevertreter empfangen und in einer kurzen Erklärung darauf hingewiesen, die französische Regierung habe durch seine Entsendung nach Rom bewiesen, daß sie eine Normalisierung der französisch-italienischen Beziehungen wünsche. Er werde sich voll und ganz dieser Aufgabe widmen, die ebenso dem Interesse der Völker wie dem europäischen Frieden diene.

Amerikas Seerüstung

Vier Riesenkreuzer werden gebaut.

Washington, 7. November. Das Marineministerium nahm die Angebote privater Werften für die Herstellung der drei neuen 35 000-Tonnen-Kreuzer „Indiana", „Massachusetts" und „South Dacota" entgegen. Der Kongreß hat für jeden dieser Kreuzer einen Kredit von 70 Millionen Dollar bewilligt. Ein Kreuzer der gleichen Tonnage, „Alabama", wird in den Werkstätten der Marine gebaut werden.

Für die Fertigstellung der vier Neubauten dürften 52 Monate erforderlich sein. Die neuen Einheiten werden im Typ von allen bisherigen Schiffen, die im Dienst der amerikanischen Flotte stehen, erheblich abweichen. So werden sie wesentlich länger sein. Sie werden 25 Knoten fahren und eine Bemannung von je 1500 Mann haben. Besondere Sorgfalt ist auf den Fliegerschutz verwendet und auf die Abwehr von Unterseebootangriffen.

Die amputierte Tschechoslowakei

Um ein Drittel reduziert.

Infolge der Gebietsabtretungen hat die Tschechoslowakei folgende Veränderungen erfahren:

Abgetreten wurden an Deutschland: 28 200 Quadratkilometer mit 3,6 Millionen Einwohnern.

An Polen: 1000 Quadratkilometer mit 250 000 Einwohnern.

An Ungarn: 11 500 Quadratkilometer mit einer Million Einwohnern.

Es wurden also zusammen zwischen 40 000 und 41 000 Quadratkilometer mit rund 4,85 Millionen Einwohnern abgetreten. (Das entspricht räumlich und an Einwohnerzahl ziemlich genau der Größe und Bevölkerung der Schweiz.)

Der neue Staat hat demnach eine Flächenausdehnung von genau 100 000 Quadratkilometer mit 10,5 Millionen Einwohnern.

Die nationale Veränderung ist die folgende: Bisher über 7,6 Millionen Tschechen, jetzt noch 6,75 Millionen; bisher 2,55 Millionen Slowaken, jetzt rund 2,2 Millionen; bisher 3,32 Millionen Deutsche, jetzt noch rund 480 000; bisher rund 700 000 Ruthenen, jetzt etwa noch 640 000; bisher 750 000 Ungarn, jetzt noch rund 200 000.

Verhandlungen Deutschland-Italien

Lieferung der tschechoslowakischen Frachten und Stahl für Triest.

London, 7. November. Die Blätter veröffentlichen eine Reuter-Meldung über bevorstehende deutsch-italienische Wirtschaftsverhandlungen, die speziell den Hafen von Triest betreffen. Die Verhandlungen bezwecken, Triest einen bestimmten Anteil an dem sudetendeutschen und tschechoslowakischen Transitverkehr zu sichern. Gleichzeitig soll die ungestörte Versorgung der Triester Schiffswerften mit tschechoslowakischem Eisen und Stahl erörtert werden, woran Italien sehr interessiert ist, da die Triester Werften große Aufträge von Siam, Argentinien und Portugal erhalten haben

Nunmehr Intervention in Litauen

Die französische Havas-Agentur meldet aus Kowno: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben Frankreich und England auf diplomatischem Wege der litauischen Regierung angeraten, den Wünschen der Memelländer bei der Regelung des Verhältnisses zu Litauen und dem Memelland im Rahmen des Autonomie-Statuts weitgehend entgegenzukommen.

Heimkehrende Freiwillige straffrei

Kopenhagen, 7. November. Der dänische Justizminister Steinke (Sozialdemokrat) erklärte, daß die aus Spanien heimkehrenden Freiwilligen nicht bestraft werden.

Amsterdam, 7. November. Die bürgerliche Regierung hat erklärt, daß, obwohl die Entscheidung des Nichteinmischungsausschusses sie dazu nicht zwinge, die holländischen Spanienfreiwilligen ungehindert heimkehren können.

Der arabische Aufstand

Jerusalem, 7. November. Die Militärbehörde ordnete die Sprengung einiger Häuser in einer Straße von Haifa, aus denen auf militärische Kraftwagen geschossen wurde, an. Die Zerstörung der Häuser erfolgte am heutigen Montag.

Bei Kafrai kam es am heutigen Montag zu einem Gefecht zwischen einer Militärabteilung und arabischen Aufständischen. Wie verlautet, gab es über 10 Tote.

Im Laufe des Montag haben arabische Aufständische das Militärlager in Gaza sowie einige jüdische Siedlungen beschossen.

Japaner weiter im Vormarsch

Schanghai, 7. November. Japanische Truppen überschriten südwestlich von Hankau die Grenze der Hupei-Hunan-Provinzen und erreichten Wulipei, 40 Kilometer nordöstlich von Yotschau.

Spion auf zwei Seiten

Zum Neuyorker Spionage-Prozeß.

Neuyork, 7. November. Der Beamte der Bundespolizei Leon Torrou erklärte bei einem Verhör in der Verhandlung des bekannten Prozesses gegen die deutschen Spione, Griebl habe sowohl sein Vaterland als auch die Vereinigten Staaten verraten. Torrou gab an, Griebl sei der Informator der amerikanischen Sonderpolizei, der sogenannten G-Man's, — deren Mitglied auch Torrou selbst war — bei der Untersuchung der Affäre durch amerikanische Behörden gewesen. Er sei deshalb nicht verhaftet worden, weil er versprach, die ganze Spionageaffäre der amerikanischen Regierung zu verraten. Als er aber an Bord der „Bremen" flüchtete, verfolgten ihn die G-Man's in einem Wasserflugzeug, und bemühten sich, ihn in die Hände zu bekommen und nach Amerika zu bringen. Der Schiffskommandant erklärte aber, daß die See allzu unruhig sei, um den Flüchtling auszubooten. Er versprach, Griebl den Behörden in Southampton oder Le Havre auszuliefern, hielt aber sein Versprechen nicht.

Aus Welt und Leben

Auch eine Kriegsschuldentilgung

Eine recht peinliche Erfahrung mußte der Gesandte s baltischen Staates machen, der von der amerikani- Bundesregierung 52 Cents als Vergütung für zu bezahlte Benzinsteuer verlangte, von der er als Di- mat befreit wäre. Diese 52 Cents hätten den Erlaß die Durchführung eines eigenen Gesetzes notwendig acht. Schätzungsweise würden dadurch Kosten in von 2500 Dollar entstanden sein. Statt dessen e dem Gesandten mitgeteilt, sein Land habe die ahlung der Kriegsschulden an die USA seit 1933 stellt. Diese Schulden betrügen gegenwärtig 080 Dollar. Man sei bereit, sie auf 8 178 48 Dol- u ermäßigen, wovon seine Regierung gegebenen- durch eine Note benachrichtigt würde. — Der Ge- e hat auf die 52 Cents verzichtet.

Hallo, hier Nordpol ...

Das erste Telephongespräch zwischen dem Polar- t und Kopenhagen wurde dieser Tage durchgeführt. dänische Grönlandforscher Eigil Knuth rief einen nhagener Journalisten an. Das Gespräch wurde die dänische Radiostation Blaavard geführt und ver- störungsfrei. Dabei benutzte der Sprecher in Nord- önland nur einen kleinen im Eis aufgebauten Sen- on der Art, wie sie die Fischkutter benutzten. Trotz- wurde die 4000 Kilometer lange Entfernung glatt rückt.

Das Land mit 800 Sprachen

Auf einem Treffen südafrikanischer Kirchenväter in town machte eine Theologin folgende aufsehenerre- e Feststellungen. Sie teilte den versammelten Reli- swissenschaftlern und Pastoren mit, daß allein in frika 800 verschiedene Sprachen gesprochen werden. Bibel, so führte sie weiter aus, sei in Südafrika aus m Grunde schon in 218 dieser Sprachen übersetzt en. Wietere Anstrengungen, die Heilige Schrift in südafrikanischen Sprachen und Dialekte zu übertra- werden zweifellos folgen. Allein wenn man es jetzt bis zu einem Viertel der erforderlichen Uebersetzun- gebracht hat, so fragten sich die Versammlungsteil- er beklommen, wann sollen dann erst die Ueber- vollständig mit diesen schlimmen Folgen der babylo- en Sprachenverwirrung fertig werden?

Hemden — billig zu vermieten

Amerika wird immer praktischer. Neuerdings ist es die Männer sogar überflüssig geworden, Hemden zu n. Sie brauchen nur zu den neueröffneten Hemd- h-Anstalten zu gehen. Dort bekommen sie für we- Geld das gewünschte Kleidungsstück ausgeliehen. n das Leihsystem populär wird, werden viele Ameri- bald nur noch geborgte Hemden tragen.

Sport

Vom Finalspiel um den Pokal des Staatspräsidenten

Die Sportpresse teilte mit, daß das Finalspiel um den Pokal des Staatspräsidenten zwischen den Finalisten Lemberg und Krakau definitiv in Lemberg stattfinden wird. Dem widersetzt sich jedoch Krakau und hat es in einem Schreiben an den Polnischen Fußballverband erklärt, daß das Spiel laut Beschluß der Generalversammlung des Polnischen Fußballverbandes in Warschau stattfinden muß und falls es dennoch bei Lemberg bleiben sollte, die Krakauer Mannschaft sich zum Spiel nicht stellen wird.

Ringkampf Italien — Lodz 6:1.

Das Treffen der italienischen Ringkämpfer, die nach dem Kampf in Posen jetzt in Lodz als Mannschaft von Rom auftraten, mit den Lodzer Ringkämpfern endete mit 6:1 zugunsten der Italiener, also das gleiche Siegverhältnis wie in Posen. Den einzigen Punkt für Lodz hat Kulesza erlangt, der den Italiener im Federgewicht Gavelli nach Punkten im Verhältnis 3:1 besiegte.

Meisterschaftsspiele der Lodzer A-Klasse.

Die Herbstrunde der Spiele um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse wurde am vergangenen Sonntag offiziell beendet. Es sollen lediglich noch die rückständigen Spiele ausgetragen werden.

Am Sonntag sollen zwei Spiele zum Austrag kommen. In Lodz werden UT Ib und Sport Tv. und in Pabianice PTC und Zjednoczone gegenüberstehen. Das Spiel in Lodz verspricht äußerst interessant zu verlaufen, da sowohl UT wie auch die Turner in den letzten Spielen schöne Leistungen gezeigt haben.

Tabelle der A-Klassespiele

Nach Berücksichtigung der Resultate aus den am Sonntag ausgetragenen Spielen hat die Tabelle nachstehenden Stand angenommen:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. WIMA . .	8	11	15:11
2. Zjednoczone .	7	10	14:8
3. Burza . . .	8	10	18:11
4. WKS . . .	9	9	11:16
5. L.Sp.u.Tv. .	7	8	18:10
6. SKS . . .	8	7	19:15
7. PTC . . .	6	6	10:9
8. Union Touring Ib	2	4	10:2
9. Sokół (Pabianice)	8	4	6:22
10. Sokół (Zgierz)	9	3	10:27

Von der Polenmeisterschaft im Boxen.

Am 20. November werden die ersten Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen ausgetragen werden. Teilnehmen werden daran die Bezirksmeister und der vorjährige Polenmeister Warta. Lodz wird durch seinen Bezirksmeister JKP vertreten sein. Morgen, Mittwoch, wird in Posen der Kampfkalender aufgestellt werden.

„Erster Schritt" im Boxen.

Am 17., 18. und 19. November werden in Lodz im Saale bei Geyer die Boxkämpfe für Junioren unter dem Titel „Erster Schritt" ausgetragen werden. Für diese Kämpfe wird alljährlich starkes Interesse gezeigt.

Die letzten Boxkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft.

Für Sonntag wurden die letzten Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft des Lodzer Bezirks angesetzt. Es werden sich gegenüberstehen: In Lodz Zjednoczone — JKP und Geyer — Wima und in Pabianice Kruscheender — Hakoah.

Radio-Programm

Mittwoch, den 9. November 1938.

Warschau-Lodz.

6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulsendung 11,25 Heitere Ouvertüren 12,03 Mittagssendung 14 Operettenmusik 15 Unser Konzert 15,30 Konzert 16,20 Haus und Schule 17,05 Vortrag über Pilsudski 18,10 Schallpl. 18,25 Sport 18,30 Unsere Sprache 19 Konzert 20,40 Abendnachrichten 21 Erzählung um Chopin 23 Letzte Nachrichten.

Kattowitz.

14 Orchesterkonzert 14,50 Nachrichten 18 Allerlei 22 Plauderei 22,10 Bunte Musik 23 Nachrichten

Königswusterhausen — Breslau — Wien.

6 Märsche und Lieder 8 Orgelkonzert 9 Großes Orchesterkonzert 10,30 Heroische Musik 11,45 Trauermusik 12 Der Marsch des 9. November 16 Musik 17,30 Beethoven-Konzert 19,30 Kantate zum 9. November 21,15 Konzertante Musik 22,15 Feierliche Klänge 24 Konzert des Münchener Funkorchesters.

Uminska und Dygat im Rundfunk.

Heute, Dienstag, treten vor das Mikrophon des polnischen Rundfunks die Geigerin Eugenia Uminska und der Pianist Zygmunt Dygat. Beide Künstler sind nicht nur in Polen anerkannte Musiker, sondern sie haben auch im Auslande namhafte Erfolge gehabt. Das Programm sieht die beiden Sonaten für Geige und Klavier: A-Dur von Franck und G-Moll von Debussy vor. Die Aufstellung dieser beiden, grundsätzlich verschiedenartigen Musikwerke wird den Hörern Gelegenheit geben, Einsicht in die beiden Richtungen der französischen Musik zu nehmen.

Konzertübertragung aus der Lemberger Philharmonie.

Auch in diesem Jahre haben die regionalen Sender Gelegenheit, zum Ausbau des allpolnischen Rundfunkprogramms beizutragen. An Sonn- und Feiertagen werden Morgenkonzerte gegeben, deren Ausführung den regionalen Sendern übertragen wurde. An den Dienstagen senden die regionalen Sender Sinfoniekonzerte ernster Musik.

Das heutige Sinfoniekonzert um 21 Uhr bestreitet der Lemberger Sender. Er übernimmt das Konzert aus dem „Großen Theater". Das Lemberger philharmonische Orchester dirigiert Kapellmeister Adam Soltys. Das Programm enthält das Werk von Prokofiew, die „Klassische Sinfonie", die Sinfonie D-Dur von Brahms und die Ouvertüre des vergessenen polnischen Komponisten aus dem vorigen Jahrhundert, Jan Buckeberg.

Duffy führt Telephonkrieg

Von Ilse Behrendt.

s hat viele Menschen gegeben, die das Telephon , und es wird noch viele geben. Aber keinen erbit- n Gegner hat das Telephon jemals gehabt als Cor- O'Duffy, der, in einem Flecken nahe dem schon ohne- einen Pembroke lebend, dem Wahne nachhing, das hon und die Mächte, die hinter dieser Erfindung n, wollten ihn ruinieren.

Wie viele große Leidenschaften, war auch die Tele- ut O'Duffys durch einen an sich unbeachtlichen enfall hervorgerufen worden. O'Duffy war einmal Monat lang auf Urlaub gegangen und hatte sein völlig abgeschlossen. Zwei Wochen nach seiner Rück- and er eine Telephonrechnung vor, in der ihm 14 espräche angekreidet wurden, Gespräche, die er, da wesend war, nie geführt haben konnte.

O'Duffy beschwerte sich bei der örtlichen Postverwal- Dort erklärte man ihm, der Fehler läge auf seiner Die automatischen Kontrollanlagen funktionierten s. O'Duffy ging zur nächsten Instanz, rief dann inisterium an — und erhielt stets die höfliche Aus- es sei nichts zu machen. Bisher sei noch niemals n worden, daß die Zählapparate Anrufe falsch re- ten. Und dabei blieb es.

ür das Ministerium, nicht für O'Duffy. Die 14 bezahlten Gespräche, die er bestimmt nicht geführt drückten ihn mehr als jeder andere Geldverlust. Er der Post eine Falle, ging wieder einen Monat auf , deponierte den Schlüssel bei einem absolut zuver- n Freund — und fand nach seiner Rückkehr eine Rechnung über vier Gespräche vor. Jetzt hatte O'Duffy einen Zeugen; er strengte einen Prozeß über 4 plus 14 Gespräche an, für deren Bezahlung er Ersatz forderte — und wurde abgewiesen, da das Gericht sich auf den Standpunkt stellte, der Freund sei zwar für O'Duffy, aber nicht für die Post zuverlässig, und die Kontrollapparate seien das Sicherste, was es überhaupt gäbe.

Der Prozeß, den O'Duffy nun durch alle Instanzen durchfocht, kostete ihn viel Geld und Gesundheit. Aber auch die letzte richterliche Entscheidung gab ihm nicht recht.

O'Duffy stellte der Post nun eine ganz sichere Falle. Wieder verreiste er auf einen Monat, vorher aber bestellte er einen Notar in seine Wohnung, ließ den Apparat versiegeln und ihn vom gleichen Notar erst nach seiner Rückkehr wieder öffnen. Die Telephonrechnung für die Zeit seiner Abwesenheit lautete auf 21 Gespräche. O'Duffy strengte einen neuen Prozeß an; der Notar sagte alles aus, was er über das amtliche Versiegeln des Apparates auszusagen hatte. Aber die Gerichte entschieden, daß allein maßgebend die Klauseln des Abonnementsvertrages seien, und diese besagten, daß sich der Teilnehmer den Bedingungen des Kontrollsystems rückhaltlos unterwerfe.

Drei Instanzen kosteten wiederum viel Geld. Die privateren Folgen aber waren schlimmer. O'Duffy, von seinem Recht überzeugt, griff die Postverwaltung in Wort und Schrift an, nannte die zuständigen Beamten vom Leitungsleger bis zum Postminister Gauner und Gangster, wurde anfangs ignoriert, dann aber scharf drangenommen und zu verschiedenen, recht empfindlichen Strafen verurteilt. Sein Vermögen schwand, da er sich nicht mehr Geschäften, sondern nur dem Telephonkreis widmete; seine Gesundheit ward schwächer und der Arzt sagte ihm ein baldiges Ende voraus.

Aber an dieser Nachricht, die jeden vernünftigen Menschen zur Einsicht gebracht hätte, entzündete sich der Kampfgeist O'Duffys aufs Neue. Und den Weg zur Rache sah er in der Medizin, von der der Arzt ihm gesagt hatte, daß sie ihn, im Uebermaß genossen, in drei Stunden töten, tropfenweise eingeflößt aber retten würde. Nachdem ein anderer Arzt eine völlig gleichlautende Mahnung geäußert hatte, war O'Duffys Schlachtplan fertig.

Er nahm die ganze Medizin auf einmal. In drei Stunden würde er tot sein — aber leben wollte er ohnehin nicht länger, denn der beispiellose Telephonkrieg hatte seine Mittel vollkommen aufgezehrt. Kaum hatte er die bitteren Tropfen hinuntergewürgt, als er das Fernamt anrief:

„Fräulein: Für 5 Uhr 18 ein Blitzgespräch mit Hotel Matsumoko, Tokio; für 5 Uhr 22 ein Blitzgespräch mit Dr. K. Kern, Kapstadt 38-8-33, für 5 Uhr 26 ein Blitzgespräch nach Sidney, Rechtsanwalt Swift DE 295:48, für 5 Uhr 30 ein Blitzgespräch . . ."

Die Gespräche gingen nach Yokohama, Johannesburg, Gubinnen, Nizza, Darjeeling und Sao Paulo, nach Detroit und Hammerfest, nach Melbourne und Schanghai. Sie betrafen Partner, die im Telephonbuch standen, die aber noch nie vorher von O'Duffy etwas gehört hatten und auch niemals später etwas von ihm hören sollten. Denn, nachdem O'Duffy um 8 Uhr 1 das Hofmarschallamt von Bangkok angerufen hatte, verließen ihn die Kräfte. Er starb, und sein letzter Gedanke gehörte der befriedigten Feststellung, daß es keinen Nachlaß gab, aus dem die betrügerische Postverwaltung die irrsinnigen Gebühren für Dutzende von Blitzgesprächen um die ganze Welt beitreiben könnte.

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kar[illegible]
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Links Konzentrationslager für arabische Aufständische auf den Höhen von Galiläa

Rechts Englische Freiwillige, die dieser Tage aus den Kämpfen auf Seiten der Republik zurückgezogen wurden





Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

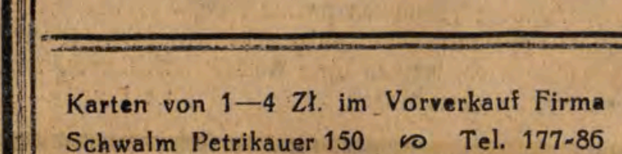
Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres Mitgliedes Herrn

Adolf Hentschel

der unserem Verein viele Jahre angehörte und dem wir, dank seiner seltenen Charaktereigenschaften, ein ehrendes Andenken bewahren werden. — Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung.

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch den 9. November, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Pogonowskiego 25 aus, auf dem ev. Friedhof in Doly statt. — Die werten Mitglieder und Sänger werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.



Theater- u. Kinoprogramm

- **Teatr Polski:** Heute 8.30 Uhr abends Major Bachara
- **Teatr Popularny** Heute 8.30 Uhr Skalmierzanie
- **Casino:** Gefängnis ohne Gitter
- **Corso:** Der Mensch, der zweimal lebte
- **Europa:** Florian
- **Grand Kino:** Professor Wilczur
- **Metro:** Ein Küßchen
- **Palace:** Vorsicht, Professor
- **Przedwiośnie:** Zweite Jugend
- **Rakieta:** Zweite Jugend

Lodzer Tageschronik

20. Jahresfeier der ersten Volksregierung Polens

Die gestern vom Lodzer Komitee der Werktätigen Polens anläßlich der 20sten Wiederkehr des Jahrestages der Entstehung der ersten Volksregierung Polens veranstaltete Akademie hatte einen imponierenden Verlauf. Der festlich geschmückte Saal der Philharmonie war bis auf den letzten Platz von den sozialistischen Werktätigen besetzt.

Die Hauptansprache hielt der Vertreter der Lodzer PPS, Wachowicz, der den Kampf um die Wiedererstehung Polens schilderte und dann auf das von der ersten Volksregierung der Arbeiter und Bauern am 7. November 1918 erlassene Manifest hinwies, welches Manifest auch heute noch der Wegweiser für die Werktätigen Polens ist. Im besonderen behandelte der Festredner dann die gegenwärtige Lage und die hohen Aufgaben des Volkes mit dem Ziele der Schaffung eines sozialen Staates.

Es folgten hierauf Ansprachen seitens der Gewerkschaften, der bäuerlichen Volkspartei, des demokratischen Klubs, der deutschen Sozialisten, für die E. Zerbe das Wort ergriff, und der jüdischen Sozialisten.

Eine Reihe Darbietungen von Gesangchören und Jugendgruppen schloß die Akademie.

Autobusverkehr nach Stoki

Im Zusammenhang mit dem Bau der Arbeitersiedlung in Budy Stokowskie wurden schon vor einiger Zeit Bemühungen um Einrichtung eines Autobusverkehrs geführt. Der Verkehr soll gemeinsam von der Arbeitersiedlungsgesellschaft und der Stadtveraltung eingerichtet werden, und zwar von der Stadtgrenze bis Stoki. Der Verkehr soll noch in diesem Monat aufgenommen werden.

Ein geheimnisvoller Schuß

Als die 17jährige Janina Wlodarczyk, Franciszkanska 17, aus der Wohnung in den Hausflur hinaustrat, ertönte plötzlich ein Schuß und die Wlodarczyk wurde in die Brust getroffen. Zur Zeit des Unglücks fand in der Wohnung der Wlodarczyks eine Familienfeier statt. Die Frau mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden Es konnte noch nicht ermittelt werden, wer den Schuß abgefeuert hat. Wahrscheinlich dürfte es sich um einen „Freudenschuß" handeln.

Mißglückter Anschlag.

Jaworski Roman, wohnhaft Nawrot 38, meldete der Polizei, daß auf ihn die Bronislawa Raszewska im Haus Dobra 7 ein Salzsäureattentat versucht habe, das aber mißglückt sei, da er sich rechtzeitig schützen konnte. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Mutter und Sohn kohlengasvergiftet.

Im Haus Siewna 15 erlitten die 43jährige Marianna Olszewska und deren 17jähriger Sohn Stefan durch Kohlengase, die dem nicht geschlossenen Eisenofen entströmten, eine Vergiftung. Den Erkrankten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Konflikte in Betrieben

Gegen die Firma der Brüder Augustin, 11. Listopada 182, wurde im Strafreferat des Arbeitsinspektorats eine Klage eingebracht, weil die Firma die Ueberstunden nicht bezahlen will.

Die Arbeiter der Rudaer Baumwollspinnerei in Ruda-Pabianicka traten mit der Forderung nach Regelung der Löhne hervor. Vertreter des Arbeiterverbandes konferierten mit der Fabrikleitung und es konnte eine Einigung erzielt werden. Die Fabrikleitung erklärte sich bereit, den Arbeitern den rückständigen Lohnunterschied auszuzahlen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Makowski, Sienkiewiczstraße 78, durchbohrte sich der 18jährige Arbeiter Jan Chojnacki, Wilenska 11 wohnhaft, durch Unachtsamkeit den Fuß. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Unter die Zufuhrbahn geraten.

An der Haltestelle in Teofilow geriet der August Thiem aus Beldow unter eine elektrische Zufuhrbahn. Er erlitt einen Armbruch und wurde von derRettungsbereitschaft nach dem Radogoszczer Krankenhaus nach Lodz geschafft.

Einige Diebstähle

Der Radwanska 25 wohnhafte Adam Hofnagel meldete der Polizei, am Sonntag gegen 20 Uhr seien in seine Wohnung Diebe gedrungen, die einen Damenpelz und einen Pelzkragen im Werte von etwa 2000 Zloty stahlen.

Der Aufseher des evangelischen Friedhofes in der Trembackastraße in Doly, Robert Weinert, meldete der Polizei, daß in seine Wohnung in der Nacht zum Montag Diebe eingedrungen seien, die verschiedene Sachen stahlen.

Aus der Wohnung der Arbeiterin Rachela Goldwasser, Limanowskistraße 114 stahlen am Sonnabend zwischen 19 und 22 Uhr Diebe Wäsche im Werte von 150 Zloty.

Brennspiritus-Schnaps getrunken.

In der Majowastraße wurde ein Mann bewußtlos aufgefunden, der sich als der 37jährige Landstreicher Felix Pukal erwies. Pukal hatte aus Brennspiritus zubereiteten Schnaps getrunken und eine ernste Vergiftung erlitten. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Mittwoch, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben N O und P beginnen, ferner diejenigen aus dem 13. Kommissariat mit den Namen T bis Z.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Zajonczkiewicz, i Ska, Zeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75.

41 Arbeitgeber bestraft

Das Strafreferat des Arbeitsgerichts verhandelt gestern gegen eine Reihe von Arbeitgebern wegen verschiedener Verstöße. So wurden die Eheleute Sala und Lajzer Wajngarten, 6. Sierpnia 32, wegen Einhaltung des Lohnes ihrer Hausangestellten zu je 14 Tagen Haft verurteilt. Dieselbe Strafen erhielten für dasselbe Vergehen die Eheleute Regina und Wolek Frenkel, Zachodniastraße 54.

Der Besitzer des Konfektionsgeschäftes in der Nowomiejska 28, Josef Dawidowicz, wurde wegen Beschäftigung seiner Angestellten am Sonntag zu 500 Zloty Geld strafe verurteilt. — Außerdem wurden gestern 41 andere Arbeitgeber wegen verschiedener Vergehen zu Geldstrafen von 100 bis 400 Zloty bestraft.

Ein „schlagfertiger" Referent der Stadtverwaltung.

In der Redaktion des in Lodz in größerer Zahl verbreiteten Blattes „7 Groszy" erschien am 18. August der Referent der Lodzer Stadtverwaltung. Roman Czaplic Pohorecki und schlug unvermittelt auf den am Schreibtisch sitzenden Schriftsteller Kazimierz Lewinski mit einem Bambusstock ein. Pohorecki wurde zur Verantwortung gezogen und stand jetzt vor dem Stadtgericht. Er führte zu seiner Entschuldigung an, Lewinski habe ihn in einem Zeitungsartikel beschimpft. Das Gericht ließ diesen Einwand aber nicht gelten und verurteilte den Referenten der Stadtverwaltung zu zwei Monaten Haft mit Bewährungsfrist.

Der blutige Angriff auf Polizisten in Ruda-Pabianicka

Am 31. Juli fand in Ruda-Pabianicka ein Gartenfest der dortigen katholischen Gemeinde statt, auf welchem die Polizisten Jopek und Wolniak Dienst taten. Von der Festleitung wurde ein gewisser Henryk Kaleta, der bereits betrunken war, wegen Ruhestörung aus dem Garten entfernt. Kaleta versuchte aber wieder in den Garten zu dringen, woran ihn der Polizist Jopek hinderte. In dem Moment kam ein Bekannter Kaletas, Marian Michalak herbei, der sich auf den Polizisten Jopek stürzte und ihn mit Füßen trat. Dem bedrängten Polizisten kam der Polizist Wolniak zu Hilfe. Doch eilte im gleichen Moment auch der Bruder Michalaks, Stanislaw, der zu jener Zeit Soldat war, mit dem Bajonett bewaffnet herbei und verletzte damit den Polizisten. Den Ruhestörern schlossen sich noch andere Männer an. Der Polizist Wolniak mußte sich vor der Uebermacht zurückziehen Er erhielt Verletzungen durch Messerstiche und wurde schließlich von den Rowdies in das Wasser gestoßen. Erst als polizeiliche Verstärkung herbeikam, konnten die gefährlichen Burschen überwältigt werden Acht von ihnen wurden zur Verantwortung gezogen.

Der Strafprozeß gegen die gefährlichen 8 Burschen fand gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht statt. Es wurden verurteilt: Marian Michalak zu dreieinhalb Jahren Gefängnis, Stanislaw Michalak zu eineinhalb Jahren, Wladyslaw Michalak zu 8 Monaten, Mieczyslaw Orlowski zu 6 Monaten, Walenty Kotlinski, Henryk Kaleta und Antoni Lesiak zu je 10 Monaten und Wladyslaw Lesiak zu 9 Monaten Gefängnis.

„Mein Weg zu dir war mir immer bestimmt"

Roman von Gert Rothberg

(12. Fortsetzung)

Ich hatte kein Recht, Fräulein Maria zu warnen. Dann hat sie sich dort droben auf dem Hügel gegen ihn wehren müssen. Ich war den andern Pfad hinaufgegangen zwischen den Brombeeren durch. So haben mich die beiden nicht gesehen. Ich hab' den Frenzel zurückgerissen. Er wußte nicht, wer ihn hielt, glaubte wohl, ein Mann wäre es. Er sprang mit einem Satz rückwärts, und dann rollte er auch schon hinunter.

Ich bin dann ganz langsam heimgegangen. Daß er tot ist, hab' ich nicht gedacht. Ich hab' ihm bloß gegönnt, daß er sich gehörig beim Abrollen stoßen würde."

Agnes schwieg. Der Pastor nahm ihre Hand.

„Agnes, warum sprachst du nicht eher?"

„Ich wollte es immer sagen, hab' mich aber gefürchtet Aber der Dietrich — den hab' ich — der darf doch nicht — dann sollen sie mich hinrichten. Dietrich hat nichts getan, ich schwör' es bei meiner Seligkeit! Der hat hinter dem Strauch gestanden beim Wehr. Als die beiden Arm in Arm davongingen, den Hügel hinauf, hat er ihnen nachgesehen; dann hat er kehrtgemacht und ist wieder dem Dorf zu gegangen."

„Agnes, wir müssen noch heute abend zum Herrn Bürgermeister gehen, und der kann gleich den Landjäger rufen lassen. Es muß ein Protokoll aufgenommen werden."

„Und wann wird es dann gemacht?"

„Was denn?"

Agnes zeigte auf ihren Hals. Der Herr Pastor sagte mild:

„Das war doch kein Mord, Agnes. Du wirst wohl freigesprochen werden."

Da faltete Agnes die Hände. Nach einer Weile sagte sie:

„Ich bin aber doch schuld, daß — er — tot ist."

„Du wirst gerechte Richter finden, Agnes. Du hast es doch nicht gewollt?"

„Nee! Ich hab' nur gedacht, als er rollte: So, dir wird wohl 'ne Weile vergehn, allen Mädeln nachzustellen."

Pastor Lippold atmete auf. Das klang alles echt und glaubwürdig. Die ganze Angelegenheit bekam dadurch ein anderes Gesicht.

Der Pastor war froh. Gott sei Dank war kein Mord in seiner Gemeinde geschehen! Er hatte sich schon schwere Sorgen gemacht — Aber nun mußte er gleich mit der Agnes den Bürgermeister aufsuchen. Keine Minute durfte er zögern. Er nahm sie bei der Hand.

„Komm!"

Agnes ging mit ihm. Maria sagte drin in der Stube Bescheid. Sie fuhren erschrocken auf und wollten dies und das wissen. Maria sagte, was sie wußte. Sie richtete auch aus, daß Frau Pastor bis zur Rückkehr ihres Gemahls bleiben möchte. Während Maria still am Fenster saß und in die Dämmerung hinaussah, unterhielten sich die anderen von Agnes und was wohl nun mit ihr geschehen würde. Der Müller Olden sagte fest:

„Man wird sie nicht verurteilen können. Es war nur ein Unglück. Schuld war der Mann selber. Ich bin froh, daß ich von meiner Tochter die Wahrheit erfahren hab'; Agnes ist ja nun die Zeugin dafür. Maria hat immer gesagt, daß es ihr gewesen ist, als sei der Mann zurückgerissen worden; aber sie hat sich ja nach nichts umgesehen, sondern ist weggerannt. Schuld hat sie aber auch; sie hätte sich nicht mit ihm zu treffen brauchen."

Frau Pastor versuchte, zu widerlegen und Maria bei dem Vater zu entschuldigen. Aber er sagte rauh:

„Liebe Frau Pastor, ich werde es meiner Tochter nicht gleich vergeben können, daß sie solche Heimlichkeiten hatte." —

Es kam dann, wie man es allgemein vorausgesehen hatte. Agnes wurde freigesprochen! Sie kehrte sofort in die Mühle zurück und nahm die Arbeit wieder auf. —

Einige Tage darauf kamen die Frenzels in die Mühle. Der alte Olden fuhr zusammen. Was wollten diese Leute noch? War nicht durch sie nur Unheil gekommen? Der Müller war nicht sehr höflich; er ließ sich's merken, daß er nun genug hatte von all den Aufregungen.

Aber die Frenzels waren gekommen, um sich zu verabschieden. Sie wollten nicht mehr hierbleiben. In die Fabrik kam ein neuer Direktor. Sie selber gingen nach Berlin, wo Herr Frenzel einen andern Posten übernahm.

Kate weinte. Der Abschied von Maria ging ihr nahe. Am Gesicht des alten Müllers sah Herr Frenzel, daß er recht tat, von hier fortzugehen. Es hätte kein harmloses Einvernehmen mehr geben können.

Detlef war damals gleich nach Berlin überführt worden. In einiger Zeit würde niemand mehr an die Frenzels erinnert werden.

Man blieb ein Weilchen beisammen. Maria wußte aber plötzlich auch nicht mehr, was sie mit Kate sprechen sollte. In ihrem Leben hatte sich in diesen letzten Wochen soviel geändert. Sie war älter und reifer geworden und fand an Kates Geplauder kein Gefallen mehr.

Die Damen Frenzel trugen sehr elegante Trauerkleidung.

(Fortsetzung folgt.)

Opfer von Ueberfällen.

In der Tuszynskastraße wurde der 28jährige Teofil Wroniecki, wohnhaft Fabryczna 42, der betrunken nach Hause ging überfallen und so arg verprügelt, daß zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

In der Zagloby 15 wurde der 35jährige Michal Gladysz während einer Schlägerei am Kopf und an den Armen verletzt. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Tod unter der Eisenbahn

Im Dorf Olszowka, Kreis Petrikau, wurde der 79 Jahre alte Piotr Kajetan, als er über den Eisenbahndamm gehen wollte, von einem Zug erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Greis hörte bereits schwer.

Kraftwagen fuhr auf Fuhrwerk

Zwei Schwerverletzte.

Auf der Landstraße zwischen Szadek und Warta stießen ein Lastkraftwagen, der von Andrzejewski Ignacy aus Sieradz gelenkt wurde, und der Bauernwagen des 53jährigen Josef Matusiak aus dem Dorf Opary, Kreis Sieradz, zusammen. Auf dem Wagen befand sich außer Matusiak noch seine 22jährige Tochter Julianna. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Matusiak und seine Tochter wurden schwer verletzt, das Pferd wurde auf der Stelle getötet.

Ein Schuß durchs Fenster

Aus Eifersucht geschossen.

Im Dorf Skrzynno, Kreis Wielun, wurde ein geheimnisvoller Anschlag verübt. Als die 17jährige Marianna Swiercz mit ihren Eltern am Tisch saß, wurde auf sie von draußen durch das Fenster geschossen. Das Mädchen erhielt einen Schuß in den Kopf und in den rechten Arm. Es wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus geschafft. Als Täter erwies sich der 25jährige Boleslaw Zgodzinski aus dem Nachbardorf Skrzynna der die Tat aus Eifersucht beging.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd. Dienstag, den 8. November, findet um 7,30 Uhr abends eine Sitzung des Ortsgruppenvorstandes mit Beteiligung der Vertrauensleute statt.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Vom Arbeiter-Konsum- und Sparverein

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Arbeiter-Konsum- und Sparvereins gibt bekannt, daß ab 1. November l. J. der Zinsfuß auf 4½ Prozent festgesetzt wurde.

Einbruch in ein Geschäft

In das Spezereigeschäft Dawidowicz gegenüber der Firma „Lenko" wurde ein Einbruch verübt, bei welchem Waren im Betrage von gegen 200 Zloty gestohlen wurden. Der Polizei gelang es, zwei der Einbrecher habhaft zu werden, denen auch ein Teil der gestohlenen Waren abgenommen werden konnte. Weitere Erhebungen zwecks Feststellung der ganzen Diebesbande sind im Gange.

Selbstmordversuch oder Unfall

In Sporysz bei Zywiec wurde die Gattin des Villenbesitzers Burian in dem etwa 1000 Meter von der Villa entfernten Bache tot aufgefunden. Es ist bisher noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt. Es wird aber angenommen, daß Frau B. einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte, da sie die Befürchtung hegte, sie könnte ihr Vermögen, das sie in Ostrau angelegt hat, verlieren.

Auf der Straße tot aufgefunden

Auf einer Straße in Ustron wurde am Freitag früh die Leiche des 70 Jahre alten Georg Gogolka aus Ustron aufgefunden. Es wird ein Mord vermutet, da die Leiche am Kopf mehrere Wunden aufwies, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrühren. Es kann aber auch ein Unfall gewesen sein. Gogolka besaß in Ustron ein großes Anwesen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Parteiveranstaltung

Vortrag in Aleksandrowice.

Am Samstag, dem 12. November 1938, findet um 7 Uhr abends im Alexanderfelder Arbeiterheim ein Vortrag des Gen. Gustav König über das Thema „Die Arbeiterjugend und die jetzigen Ereignisse" statt. Eintritt nur gegen Parteilegitimation oder Mitgliedskarte der Jugendorganisation oder eines Arbeiterkulturvereins.

Alexanderfeld — Lokalorganisation.

Am Dienstag, dem 8. November, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim die fällige Vorstandssitzung mit der üblichen Tagesordnung statt. Alle Vorstandsmitglieder werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. — Der Obmann.

Oberschlesien

Schwere Arbeitsunfälle

Auf Barbaraschacht in Chorzow wurde der Bergmann Franz Palka beim Behauen eines Pfeilers von herabfallenden Gesteinsmassen verschüttet. Er erlitt einen Beinbruch und einen Armbruch. Der Verunglückte wurde ins Knappschaftskrankenhaus geschafft.

Auf Annagrube in Pschow ereignete sich unter Tage ein schwerer Unfall. Beim Auseinandernehmen einer Schüttelrutsche fiel dem Füller Josef Kamyczek aus Pschow eine eichene Schwelle auf den Rücken, wobei er einen Beckenbruch erlitt. Er wurde in das Krankenhaus in Rydultau eingeliefert.

24 Arbeiter gasvergiftet.

24 Arbeiter des Blechwalzwerkes in der Bismarckhütte mußten die Arbeit niederlegen, nachdem sie schon lange vorher über heftige Kopfschmerzen geklagt hatten. Es wurde festgestellt, daß die Arbeiter einer leichten Gasvergiftung zum Opfer gefallen waren. Das Gas war aus dem Ofen herausgeströmt. Die Hüttenleute konnten am nächsten Tage ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Ein eigenartiger Unfall.

Der Stefan Krawczyk aus Schoppinitz fiel einem ungewöhnlichen Unfall zum Opfer. Von einem Lastauto hatte sich infolge Platzens des Reifens ein Vorderrad gelöst, das den des Weges kommenden Krawczyk so unglücklich traf, daß ihm der Unterleib aufgeschlitzt wurde. In hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft.

Explosion in einer Zementfabrik

In der Zementfabrik „Saturn" in Wojkowitz Komorne ereignete sich eine Explosion, wobei drei Arbeiter verletzt wurden. Infolge Kurzschlusses in einer Turbine geriet ein Behälter mit 150 Litern Oel in Brand und flog in die Luft. Die in der Nähe stehenden Arbeiter Zakowski und Ferdyn wurden von den Flammen ergriffen und erlitten sehr schwere Verbrennungen. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus in Czeladz. Ein dritter Arbeiter, der 30 Meter weiter stand, wurde leichter verletzt.

Einbruch in die Gemeindekasse

In den Kassenraum der Gemeinde in Tichau wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Täter brachen mit einer Eisenstange den feuersicheren Geldschrank auf und stahlen daraus 1500 Zloty. Unbemerkt konnten die Geldschrankknacker mit der reichen Beute verschwinden.

Ueberfallen und beraubt

In Chorzow wurde in der Styczynskistraße in der Nacht zum Sonnabend der Ewald Lampczyk, der sich auf dem Heimweg befand, von zwei Männern angefallen und niedergeschlagen. Unter Mitnahme von 8 Zloty suchten die Banditen dann das Weite, konnten aber bald darauf festgenommen werden. Sie wurden ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Ferner wurde in der Nacht zum Freitag der Peter Fojcik von der Kreuzstraße, als er sich auf dem Heimweg befand, in der Nähe seines Hauses von einem Mann hinterrücks angefallen und mit einem harten Gegenstand bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Dem am Boden Liegenden raubte dann der Täter 500 Zloty, worauf er flüchtete. Noch in derselben Nacht ermittelte die Polizei als Täter den 27jährigen Alfred Cebulka von der 11. Novemberstraße, der aber das Geld nicht mehr bei sich hatte.

Feuer in der Hubertushütte

Auf dem Geländer der Hubertushütte in Hohenlinde brach am Sonnabend ein Großfeuer aus. In Brand geraten sind die Fabrikräume der Firma „Gazosad", die in der Hubertushütte Naftalin herstellt. In wenigen Minuten standen maschinelle Einrichtungen und die Maschinenhalle in hellen Flammen. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Hüttenwehr, die Feuerwehr aus Hohenlinde sowie die Feuerwehren der gesamten Umgegend, so auch aus Chorzow. Die Arbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da aus dem brennenden Gebäude andauernd Rauchgas entströmte. Es gelang jedoch nach 1½stündiger Rettungsaktion den Brand zu löschen.

Der entstandene Schaden beträgt über 10 000 Zloty

Zwei Häuer verschüttet

Gebirgsschlag auf Gieschegrube.

Auf Gieschegrube in Nickischschacht ging infolge einer tektonischen Erderschütterung auf der 450 Metersohle eine Strecke zu Bruche, wobei die Häuer Franz Chromik aus Nickischschacht und Viktor Sitko aus Janow verschüttet wurden. Die beiden Verschütteten gaben Klopfzeichen, so daß sich die Rettungskolonne leicht orientieren und an einen der Verschütteten nach kurzer Zeit herankommen konnte. Zunächst konnte der Häuer Sitko mit schweren Verletzungen geborgen werden. Viel schwieriger war jedoch die Bergung des zweiten Verschütteten. Es gelang der Rettungskolonne nicht, sich an den Verschütteten heranzuarbeiten. Die Klopfzeichen hörten auf. Man nimmt an, daß der Verschüttete inzwischen erstickt oder seinen Verletzungen erlegen ist.

Blutiger Streit zwischen Landwirten.

Zu einem folgenschweren Streit kam es auf einem Felde bei Lubom zwischen den Landwirten Franz Franiczek und Florian Konsik. Beide waren wegen eines alten Wegerechtes aneinandergeraten. Franiczek schlug plötzlich Konsik mit einer Dunggabel zu Boden. Der Schlag war so heftig geführt, daß Konsik die Besinnung verlor und in das Krankenhaus in Rydultau geschafft werden mußte, wo der Arzt schwere Kopfverletzungen feststellte.

Wegen Totschlag — vier Jahre Gefängnis

In Godullahütte ereignete sich am 2. Oktober d. J. eine schwere Bluttat, über die wir seinerzeit berichteten. Die Blutat kam jetzt vor das Gericht in Chorzow. Der Sachverhalt ist folgender:

Der Grubenaufseher Johann Skrzypek lebte mit seiner zweiten Frau wegen der Kinder aus der ersten Ehe nicht gut zusammen. Frau Skrzypek, die vom Mann wiederholt Schläge bekommen hatte, suchte oft Zuflucht in ihrem Elternhaus. Am 2. Oktober war sie nach einer heftigen Auseinandersetzung mit ihrem Mann wieder einmal nach Hause gelaufen. Skrzypek, der angetrunken war ,eilte ihr nach und wurde im Hause Twardoch zuerst von seinem Schwiegervater und dann von seinen Schwägern wegen seines Verhaltens gegenüber seiner Frau zur Rede gestellt. Vor allem war es der Schwager Anton Twardoch, der Skrzypek mit sehr erhobener Stimme Vorhaltungen machte und ihn plötzlich ziemlich unsanft am Rock faßte. Skrzypek taumelte und strzte zu Boden, stand aber bald wieder auf und stieß Twardoch ein rasch hervorgezogenes Taschenmesser in die Brust. Anton Twardoch starb wenige Stunden später im Krankenhaus an den Folgen der erlitenen Verletzungen.

Skrzypek wurde wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Sie ließ die Gefängnisstrafe von einer anderen absitzen.

Frau Viktoria Czyz aus Myslowitz wurde wegen Diebstahls zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Es meldete sich dann bei der Gefängnisverwaltung eine Frau, die als die Czyz in die Zelle eingeliefert wurde. Erst später zeigte sich, daß diese Frau Wladyslawa Grela heißt und sich der Czyz gegenüber gegen eine Entschädigung von 300 Zloty bereit erklärt hatte, für sie ins Gefängnis zu gehen. Jetzt stand die Czyz deshalb vor Gericht. Sie erhielt zwei Monate Haft. Die sieben Monate Gefängnis wird sie selbstverständlich auch noch verbüßen müssen.